

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 7005)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 M., 25 Pfg.** vierteljährlich, mit **Bestellgeld**.



Anzeigen

werden die 6-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgeschäfte u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Zusätze für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3012

Ahrensburg, Dienstag, den 15. November 1898.

21. Jahrgang.

Des Bußtages

wegen erfolgt die Ausgabe der nächsten Nummer unseres Blattes am **Mittwoch, den 16. d. M. Morgens**; Anzeigen werden bis spätestens **Dienstag, den 15. Nachmittags 3 Uhr** erbeten.

Schleswig-Holstein.

Kreis Stormarn. Die Stellung des Feuerlösch-Inpektors wird dadurch ungemein erschwert, daß einzelne Oberbrandmeister die nach der Polizeiverordnung, betr. das Feuerlöschwesen auf dem platten Lande, vom 15. April 1889 und den dazu ergangenen Ausführungs-Bestimmungen ihnen obliegenden Pflichten gar nicht oder nur mangelhaft erfüllen. Nach der auf Grund dieser Bestimmungen erlassenen Dienstausweisung sind die Oberbrandmeister u. A. verpflichtet, einmal im Jahre jede einzelne Brandwehr ihres Bezirks zu besichtigen und dabei die Ausrüstung pp. zu revidiren, sowie mindestens einmal im Jahre die sämtlichen Brandwehren ihres Bezirks unter ihrer persönlichen Leitung entweder einzeln oder in Verbänden üben zu lassen. In Folge Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 18. v. M. sind die Herrn Amtsvorsteher von den Landrathen ersucht, die ihnen als Oberbrandmeistern durch die Polizeiverordnung vom 4. Dezember 1899, bezw. vom 12. Oktober 1892, übertragenen Obliegenheiten künftig genau wahrzunehmen.

Ahrensburg, 14. November. Nachdem uns vor vier Wochen schon der Winter mit allem Ernste zu drohen schien, da er uns schon in der Mitte des Oktobermonates Schnee und Frost sandte, hat er bald sein Bündel wieder geschüttelt und ist weiter gezogen. Auf die kurze Winterprobe sind wieder Wochen mit mildem Wetter gefolgt, die es dem Landmann ermöglichen, die Saatbestellung zu vollenden, wie es jetzt zumeist geschieht. Im Ganzen aber sind die Feldarbeiten, besonders das Pflügen, noch ziemlich weit zurück, so daß die Fortdauer der milden Witterung dem Landmann noch sehr erwünscht ist.

Herr F. Naefen kaufte von den Herren L. Wulf und J. Witten an der Lohse einen Bauplatz von 40 Fuß Front für 1200 M.

Am vor. Sonntag Abend wurde dem Gemeindevorsteher Ahrens in Bümmingstedt eine fette Gans aus dem Stalle gestohlen. Der Dieb war bescheiden, da er von vieren nur eine, freilich die beste nahm.

Zum 1. Dezember d. J. wird Herr Gerichtsekretär Reimers in Heide in Holstein an das hiesige Amtsgericht versetzt.

In der am Sonntag Nachmittag im Lokale des Herrn Schierhorn abgehaltenen Generalversammlung der gemeinsamen Orts-Krankenlaffe Ahrensburg, wurde an Stelle des Herrn Glaevede, Herr Zigarrenfabrikant S. Lohse zum Rechnungs- und Kassensührer der genannten Kasse mit einem Jahresgehalt von 250 M. einstimmig gewählt.

Wohldorf, 12. November. Eine höchst schmerzliche Ueberraschung wurde gestern den zahlreichen Arbeitern der hiesigen mechanischen Weberei in Firma Ludw. Kramer in Hamburg zu Theil, als sie zusammenberufen wurden, um die Mittheilung entgegen zu nehmen, daß sie sämtlich zum Freitag, den 18. d. M. entlassen seien. In der Fabrik sind ca. 100 Arbeiter beschäftigt, die hier und in den umliegenden Orten wohnen und zum Theil schon seit langen Jahren in der Weberei Lohn und Brod gefunden haben. Als Grund wurde angegeben, daß der Betrieb gänzlich eingestellt werden solle, da die Fabrik bei der heftigen Konkurrenz gegenüber den in andern Gegenden mit billigerer Arbeitskraft produ-

zirenden Fabriken nicht mehr konkurrenzfähig sei. Die Fabrik, welche vor einigen Jahren das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens feierte, lieferte Baumwollengewebe. Im Interesse der Arbeiterbevölkerung hiesiger Gegend ist die Einstellung des Betriebes sehr zu bedauern, umso mehr, als es jetzt mit dem Beginn des Winters geschieht, wo die Arbeitsgelegenheit auf dem Landgebiet sich vermindert.

Utrahstedt, 14. November. Am Sonnabend Abend fand im Lokale des Herrn Ostermeyer eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung statt, anwesend waren sämtliche Mitglieder. Es standen u. A. einige Anträge des Grundeigentümer-Vereins zur Verhandlung, darunter der, die Gemeinde-Vertretung möge beschließen, daß die Zahl der Gemeinde-Berordneter von 6 auf 9 erhöht werde. Der Antrag wurde nach längerer Erörterung mit Stimmengleichheit, 4 gegen 4 Stimmen, abgelehnt. — Beschlossen wurde ferner, für die Aufbesserung der Fußsteige 200 Mark zu bewilligen. — Dem Antrage des Herrn S. Nachtigall wegen Anlegung einer neuen Straße wurde zugestimmt, mit der Maßgabe, daß, da die Straße eine Saßgasse wird, ein entsprechend großes Rondel zum Umwenden anzulegen ist. — Für die Laternenarme der elektrischen Straßenbeleuchtung hatte, wie wir j. Z. berichteten, die Firma Körting 60 Mark pr. Stück gefordert, einen Preis, der in der betr. Sitzung der Gemeinde-Vertretung als viel zu hoch bezeichnet wurde. Es war damals beschlossen worden, Erkundigungen über die Preisverhältnisse derartiger Anlagen einzuziehen. Heute lag nun der Vertretung ein neues Angebot der Firma Körting vor, wonach der Preis sich pr. Stück auf ca. 28 M. stellte.

Die Maschinen für das Elektrizitätswerk werden in diesen Tagen hier eintreffen, so daß in nächster Zeit auf die Eröffnung des Betriebes gehofft werden darf.

Die Liedertafel „Concordia“ hat beschlossen, am 10. Dezember d. J. im Lokale des Herrn C. Köster in Lohse ein Kränzchen, verbunden mit Theater-Aufführungen zu veranstalten.

Kleine Mittheilungen.

Die Verhaftung des Bekannten Besitzers einer Exportschlachtere in Hamburg erregt Aufsehen. Derselbe wird beschuldigt, über 100,000 M. Betrügereien ausgeführt zu haben. Man hielt denselben für einen wohlhabenden Geschäftsmann.

Unter dem Verdacht, den Raubmord an der Arbeiterfrau Möller in Bartelsby verübt zu haben, wurde in einer Herberge zu Kiel eine Person verhaftet. Die Personalbeschreibungen des Täters treffen bei dem Verdächtigen zu, welcher im Besitz falscher Papiere und etwa 60 M. Baargeld war.

Ein 16jähriger junger Mann zeigte an der Ecke der Wilhelminenstraße in Hamburg zwei Altersgenossen eine Pistole und fragte in scherzhafter Weise, ob er sie schießen solle. Während er dabei die Pistole zum Zielen erhob, trachte plötzlich ein Schuß, und einer der jungen Leute stürzte getroffen zu Boden. Es stellte sich heraus, daß die Kugel sein rechtes Bein getroffen hatte. Die Verletzung war so schwer, daß der junge Mann ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode in Altona nimmt am Montag, den 5. Dezember, ihren Anfang. Zum Präsidenten hat das Oberlandesgericht in Kiel den Landgerichts-Direktor Lembke bestimmt.

Aus der Umgegend von Kristiansfeld (Nordschleswig) wurden über 30 dänische Unterthanen, meistens Dienstleute, mit einer Frist von 24 Stunden ausgewiesen. Auch aus Habersleben, Westoft, Syrup und Verberup wurden weitere Ausweisungen dänischer Unterthanen gemeldet.

Einem Kaufmann in Flensburg wurden zwei Westen gestohlen, von denen ihm die eine nach wenigen Tagen zurückgefunden wurde mit einem Zettel folgenden Inhalts: „Ich bringe Dir die Weste wieder, ist nicht gut,

und werde nächstens, wenn Du bessere aushängst, mir eine neue holen. Die große paßt ganz gut und werde ich dieselbe behalten. Hochachtungsvoll Dein Kunde.“

Umfangreiche Landankaufe haben in der letzten Zeit in Stellingen-Langensfelde durch ein Konsortium stattgefunden, daß in der genannten Ortschaft eine Villenkolonie anzulegen beabsichtigt. Insgesamt sind bereits für 1 1/2 Millionen Mark angekauft. An der Spitze des betr. Konsortiums stehen angesehene Hamburger Kaufleute.

Vom Schöffengericht in Krempe wurde ein Kandidat der Philosophie aus Halle zu 50 M. Geldstrafe verurtheilt weil er mit einem Billet 3. Klasse ein Coupé 2. Klasse benutzte.

Auffsehen erregt in Altona in weiteren Kreisen der Konkurs des Bäckermeisters van der Smitten. Smitten ist der Nachkomme einer hochangesehenen Familie, die seit Jahrhunderten in Altona ansässig und deren Mitglieder früher die Tonangebenden in der Handelswelt Altonas waren.

Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen wurde von der Strafkammer in Kiel der auf Betreiben seiner Verwandten wegen Diebstahls und Unterschlagung zu 4 Jahren Zuchthaus vorurtheilte Ziegler Osbahr aus Seßberg, nachdem er die Strafe bereits angetreten hatte.

Hamburg.

Wegen Kautionschwindel angeklagt, hatte sich vor der Strafkammer I des Hamburger Landgerichts der Rechtsanwalt Dr. Dellewie zu verantworten. Derselbe wird beschuldigt, in zwei Fällen sich des vollendeten Betruges schuldig gemacht zu haben, während in einem dritten Falle nur Betrugsversuch vorliegt. Die Beweisaufnahme, zu welcher 34 Zeugen geladen sind, nimmt nur einen sehr langsamen Fortgang, da der Angeklagte auf die ihm vom Vorsitzenden des Gerichtshofes vorgelegten Fragen nur theilweise oder garnicht antwortet. Der Angeklagte läuft fortgesetzt in der Anklagebank hin und her und giebt sich den Anschein, als ob er seiner Sinne nicht mächtig sei. Es sind auch verschiedene Sachverständige und der Irrenarzt von Friedrichsberg anwesend. Lezterer hatte den Angeklagten 14 Tage in Friedrichsberg, wohin derselbe wegen Geistesgestörtheit geschafft worden war, in Behandlung.

Ein Selbstmord versetzte in der Nacht zum Dienstag Wirth und Gäste eines Kafés auf St. Pauli in nicht geringe Aufregung. Es war gegen 1 Uhr, als ein elegant gekleideter Herr, welcher dort in Gesellschaft einer Dame bereits zwei Flaschen Champagner geleert hatte, plötzlich einen Revolver aus der Tasche zog und sich aus diesem eine Kugel in die rechte Schläfe jagte, was den sofortigen Tod des Unglücklichen zur Folge hatte. Die Leiche des Selbstmörders wurde ins Krankenhaus geschafft und dort der Todte nach bei ihm vorgefundenen Papieren als der Sohn eines in Wittenburg wohnenden Hoteliers rekonnozt; das Motiv zu dem Selbstmord ist nicht bekannt.

Ein arger Mißgriff ist einem Polizeibeamten in St. Pauli passiert. Eine in Altona wohnende Frau eines Telegraphenbeamten wollte mit einer zum Besuch bei ihr weilenden Cousine ein vorstädtisches Theater besuchen. In der Nähe der Polizeiwache am Spielbudenplatz wurde sie von einem Manne, der, wie sich herausstellte, Polizeibeamter ist, angehalten, am Arm angefaßt und unter Hinweis darauf, daß sie von der Polizei längt gesucht werde, aufgeführt, mit zur Wache zu kommen. Vergewaltigt waren die Bethuerungen der Frau, daß der Beamte sich getrennt, sie mußte mit zur Wache, wo sie einer Ohnmacht nahe, ankam. Dort hätte sich bald auf, daß ein bedauerlicher Irrthum vorlag. Der Beamte glaube eine Person vor sich zu haben, die eine regelmäßige Besucherin der Großen Bierhallen, seit längerer Zeit gesucht wurde. Der Ehemann der unschuldig in Un-

annehmlichkeiten versetzten Dame hat sich nicht bei der Sache beruhigt, sondern wird dieselbe verfolgen, um seiner Frau Genugthuung zu verschaffen.

Der „Hamburgische Korrespondent“ meldet aus Friedrichsruh, daß die Beisetzung der Leiche des Fürsten Bismarck bis zum 1. April 1899 verschoben sei.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. November. Telegramm aus Rhodos vom 13. November Abends: Ihre Kaiserlichen Majestäten trafen in bestem Wohlsein gestern früh 6 Uhr von Beirut die Rückreise an. Die Fahrt ist bisher gut verlaufen. Das Wetter fühlt sich erheblich ab, ist aber wunderbar schön. Die „Hohenzollern“ postierte heute Vormittag 10 Uhr Rhodos.

Paris, 12. November. Die „Agence Havas“ berichtet unter Vorbehalt, daß Frau Dreyfus im Kolonialministerium die Erlaubniß erbeten habe, ihrem Manne warme Kleidungsstücke nachsenden zu dürfen, doch sei ihr dies abgeschlagen worden mit dem Bemerkten, die Regierung werde das Erforderliche selbst veranlassen. Kaum nach Hause zurückgekehrt sei Frau Dreyfus ins Ministerium zurückberufen worden, wo ihr ein soeben angkommener Brief ihres Mannes vorgelesen worden sei, in welchem es in der Hauptsache heiße: „Seit fünf Jahren verlange ich vom General Boisdeffre Revision meines Prozesses, man antwortet mir nicht. Ich sehe ein, daß jedes Bemühen vergeblich ist und bin deshalb entschlossen, niemand, selbst meiner Familie, nicht mehr zu schreiben. Ich bin am Ende meiner Kräfte angelangt und bin ein Sterbender. Ich vermaße dem Edelmuthe Frankreichs die Sorge für die Rehabilitation meines Andenkens.“ Hierauf bat Frau Dreyfus, ihren Mann den Beschluß des Kassationshofes mittheilen zu dürfen, doch wurde dies abgelehnt, auch von dem Ministerpräsidenten Dupuy, dem Reichs die Bitte vortrug.

Paris, 12. November. Heute Nachmittag feuerte eine gut gekleidete Frau am Eingange des Justizpalastes zwei Revolver schüsse auf den Untersuchungsrichter Bourisy ab, welchem durch einen Schuß der Linke Kinmbaden durchbohrt wurde. Die Frau sagte bei ihrer Verhaftung aus, sie heiße Sinque; sie habe sich an Bourisy rächen wollen, da dieser sich weigere, ihren Vater zu seinem Rechte zu verhelfen.

Bern, 13. November. In der eidgenössischen Volksabstimmung wurden zwei neue Artikel der Bundesverfassung, welche dem Bunde die Kompetenz zum Erlaß eines einheitlichen Zivilgesetzbuches und einheitlichen Strafrechtes geben, mit rund 260,000 gegen 100,000 Stimmen und 16 1/2 gegen 5 1/2 Kantonstimmen angenommen.

Konstantinopel, 12. November. (Meldung des Wiener A. A. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Bei seiner Abreise von Damaskus richtete Se. Majestät Kaiser Wilhelm an den Sultan ein Telegramm, in welchem er in wärmster Weise für den ihm bereiteten Empfang seinen Dank ausspricht und sagt, der Aufenthalt in der Perle der Städte des Orients werde ihm für sein ganzes Leben unvergesslich bleiben. Das Telegramm schließt mit der Versicherung der unzerstörbaren Dankbarkeit und Freundschaft. In seiner Antwort dankte der Sultan herzlich für den von Kaiser Wilhelm in Damaskus ausgebrachten Toast und sagte, diese Worte seien der schönste Beweis der unveränderlichen Freundschaft beider Monarchen.

Washington, 12. November. Das Kabinet hat heute Abend nach Paris eine Depesche gefandt, in welcher die amerikanischen Kommissare für die Friedensunterhandlungen angewiesen werden, keine weitere Erörterung bezüglich des Verfügungsrechtes über die Philippinen zuzulassen. Den einzigen Gegenstand der Beratung habe die Art und Weise der Uebergabe der Insel zu bilden.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

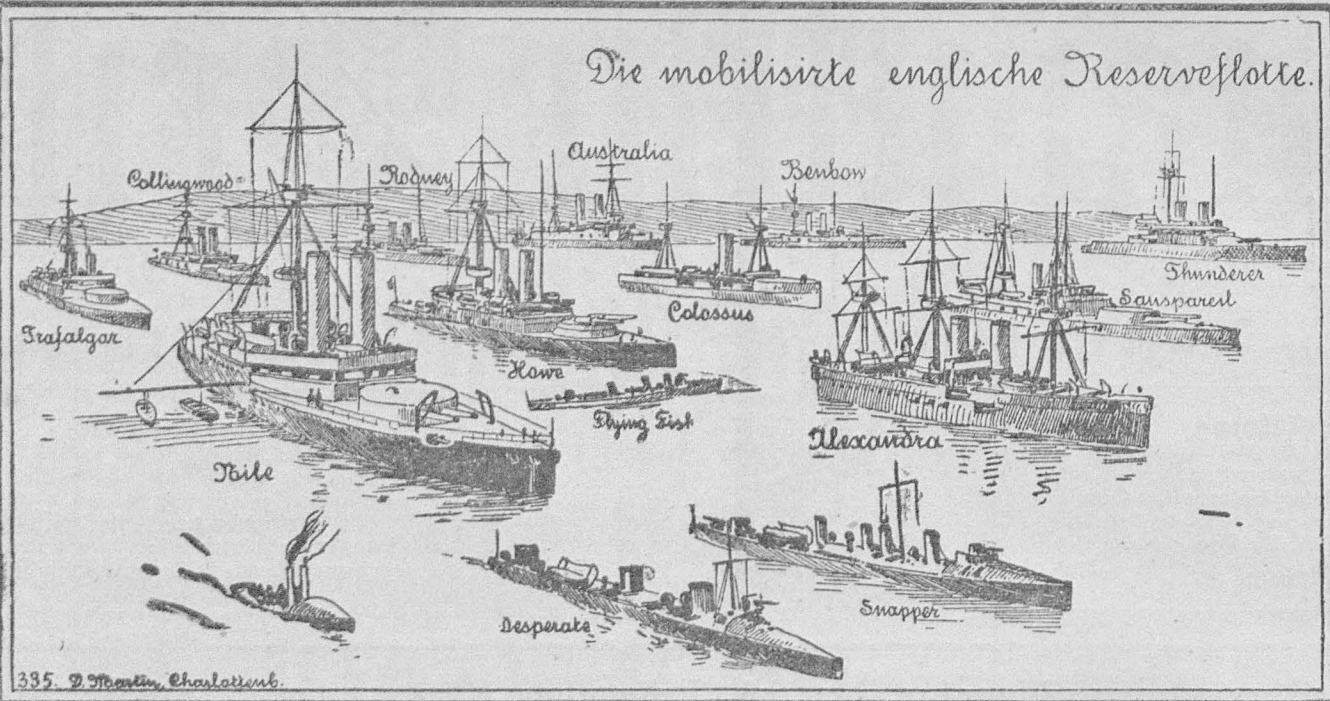
C V M

B.I.G.

Die britische Flottenmobilisierung.

Es ist eine nicht mehr wegzuleugnende Tatsache, daß England in Rufsehen erregender Weise zur See rüstet. Man bringt diese Rüstungen nicht mehr mit dem Falschoda-Konflikt in Verbindung, sondern es wird angenommen und aller Wahrscheinlichkeit nach mit Recht, daß es sich bei diesen Rüstungen um die chinesischen Angelegenheiten dreht.

In Nordchina soll Rußland den Hafenort Mutschung besetzt haben, wodurch mehr oder weniger unmittelbar die Hauptstadt Peking gegebenen Falls bedroht sein würde. England, welches dies mit seinen Interessen nicht vereinbar hält, rüstet daher sowohl in Ostasien in seiner dortigen Flottenstation Hongkong, als auch im Mutterlande. Insbesondere hat es ein Geschwader von zehn Panzerschiffen in England mobilisiert, von welchem wir beistehend unseren Lesern eine Abbildung geben. Dasselbe besteht aus zehn Linienschiffen von 9300 bis 11900 Tonnen Größe, also etwa in der Größe der deutschen Panzerlinienschiffe der Brandenburgklasse. Unsere Leser finden in beistehender Zeichnung die sämtlichen Schiffe dieses Reservege-



335. 2. Marine, Charlottenb.

schwaders abgebildet und mit Namen bezeichnet. Es sind dies: Nile, Trafalgar, Benbow, Collingwood, Howe, Rodney, Sanspareil, Colossus, Thunderer. Diese neun Schiffe sind Panzerschiffe mit je zwei Thürmen für die schweren Geschütze; nur Sanspareil hat einen Thurm. Das zehnte Schiff ist die Alexandra, ein gepanzertes Rajemattschiff. Natürlich wird den Schlachtschiffen eine

vollständige Ergänzung von Kreuzern und Torpedojägern beigegeben werden. Unsere Leser finden auf beistehendem Bilde im Hintergrunde den Kreuzer Australia und vorne die Torpedofahrzeuge Flying Fish, Desperate und Snapper abgebildet. Das Geschwader wird zunächst zur Vornahme taktischer Übungen in See gehen und dann binnen wenigen Tagen kriegsbereit sein.

Von der Kaiserreise.

Der Kaiser wird, wie nunmehr feststeht, auf der Rückreise nach Deutschland weder in Cadix noch in irgend einem anderen spanischen oder portugiesischen Hafen ans Land gehen. Der Kaiser ließ am 9. d. gestern durch den Militärattaché der kaiserlichen Botschaft in Konstantinopel, Major Morgen, einen Kranz zu den Hauptern des Grabes des Sultans Saladin niederlegen, der die Aufschrift trägt: Wilhelm II., Deutscher Kaiser, König von Preußen, dem Ahnen des tapferen und ritterlichen Sultans Saladin.

Baalbeck, 11. November. Zu Ehren der deutschen Majestät fand gestern Abend bei eintretender Dunkelheit eine Beleuchtung der mächtigen Tempelruinen in weißem, grünem und rothem Lichte statt. Namentlich die 6 riesigen Säulen des großen Tempels, die sich scharf gegen den Nachthimmel abgehoben, boten einen äußerst pittoresken Anblick, dazu konzertierte in den Ruinen die Musik. Der Kaiser und die Kaiserin werden heute früh eingehend die Ruinen besichtigen und sodann die Weiterreise nach Beirut antreten.

Deutsches Reich.

Offiziös wird jetzt bestätigt, daß die Regierung einen Gesetzesentwurf betr. die Sonderbesteuerung der Waarenhäuser vorbereitet. In der Norddeutschen Allg. Zeitung lesen wir: „Bezüglich der Besteuerung der Waarenhäuser steht die preussische Regierung bekanntlich auf dem Standpunkt, daß es in erster Linie Sache der in dieser Hinsicht völlig autonomen Kommunen sei, eine Form zu finden, wonach die Waarenhäuser zu höheren gewerbesteuerlichen Leistungen herangezogen werden könnten.“

Wera's Liebe.

Novelle von E. Rita.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Wenn Gott mir nur noch eine Zeit lang meine Kräfte erhalten hätte, wenn ich nur solange hätte arbeiten können, bis das Kind sich selbst weiterhelfen könnte!“ seufzte die Kranke. „Aber ich fürchte, es geht mit mir zu Ende.“ „Sprich nicht so, Mutter, Du wirst gesund werden, und Du und Dein Kind werdet mit mir in der Strandvilla leben. Und wenn es anders kommen sollte, Sorge brauchst Du Dir nicht zu machen; Dein Kind nehme ich zu mir.“ Ueber das Gesicht der Kranken fuhr ein heller Schimmer. „Wirklich? Du wolltest für sie sorgen, wenn ich nicht mehr bin? O, dann kann ich ruhig sterben! Sie ist ja eigentlich kein Kind mehr, schon über achtzehn Jahre alt, aber so zart und fein, gar nicht dafür geschaffen, eine Stelle bei fremden Leuten anzunehmen, oder von früh bis spät zu nähern, wie ich es thun mußte. Sie hat eine wundervolle Stimme; wenn sie ausgebildet wäre, könnte sie gewiß Konzertsängerin werden. Willst Du sie ausbilden lassen, Wera?“ „Wenn Du es haben willst, gern. Aber ich sagte Dir schon, für ihren Unterhalt braucht sie nicht zu sorgen, ich bin reich genug.“ „Nein, nein! Laß sie Sängerin werden! Es war ja immer mein

Die Hoffnung, daß die Gemeinden diesen Weg beschreiten würden, hat sich aber bisher nur in sehr beschränktem Maße erfüllt, und es dürfte daher nicht ausgeschlossen sein, daß die Regierung die Zeit für gekommen erachtet, ein Staatsgesetz vorzuschlagen, wodurch die Gemeinden gezwungen werden, an eine höhere Gewerbesteuerbelastung der Waarenhäuser heranzugehen. Ein diesbezüglicher Gesetzesentwurf ist indessen noch nicht fertiggestellt, doch finden darüber Verhandlungen zwischen den Ministern der Finanzen, des Handels und des Innern statt. Dies Gesetz müßte selbstverständlich die Form der Steuer vorschreiben, eine Aufgabe, die angesichts der außerordentlich schwierigen Materie keine leichte ist.

Gegen den anarchistischen Schriftsteller Gustav Landauer ist die strafrechtliche Untersuchung wegen verleumderischer Beleidigung eingeleitet worden. Landauer hat, wie behauptet wird, absichtlich diese Verfolgung hervorgerufen, weil er den Fall Ziethen noch einmal vor Gericht bringen will. Er hat den Polizeikommissar Gottschall, früher in Elberfeld, öffentlich der Fälschung von Beweismitteln und des Meineides beschuldigt.

Einen Prozeß gegen den preussischen Eisenbahnfiskus hat ein Berliner Kaufmann aus einer seltsamen Ursache angestrengt und gewonnen! Der Kläger hatte sich im Wartesaal auf einen defekten Stuhl gesetzt und stürzte zu Boden, wobei er sich nicht unerhebliche Verletzungen zuzog. Das Gericht verurteilte nach der „N. A. Z.“ den Fiskus zur Tragung der Kurkosten und zur Zahlung eines Schmerzensgeldes, da derselbe mit der Sorge für die Sicherheit der Reisenden auch die Verantwortlichkeit für das Mobiliar in den Bahnhofrestaurationen übernommen habe.

sehnlichster Wunsch. Mit ihrer süßen Stimme wird sie die ganze Welt entzünden, man wird sie mit Ruhm und Geld überschütten, — oh, daß ich es nicht mehr erleben werde!“ — In diesem Augenblick wurde an die Thür geklopft. „Darf ich noch immer nicht zu Dir, Mütterchen?“ fragte eine Stimme von draußen. Die Augen der Kranken leuchteten auf. „Komm nur herein, mein Liebling!“ rief sie und selbst ihre Stimme klang weniger müde als vorher. Da wurde hastig die Thür geöffnet, und herein flatterte ein zartes, schlantes, junges Geschöpf mit langen, goldblonden Zöpfen, in einem verwachsenen, hellblauen Rattunleidchen. Das Gesicht konnte Wera nicht so schnell erkennen, denn das Mädchen huschte so flink wie ein Eidechsenlein zur Mutter, tauerte sich auf den Betrand und verdeckte den blonden Kopf mit den widerspenstigen Locken in die Dede. „Wie geht's, Mütterchen?“ rief sie athemlos. „Ich bin den ganzen Weg bis zu der Apotheke gelaufen, immer am Meer entlang, um Dir die Medizin zu holen, damit die abscheulichen Schmerzen vorübergehen, — und als ich wiedertomme steht der Herr Doktor vor der Thür und sagt zu mir, ich dürfe nicht zu Dir, Du hättest mit einer Dame etwas zu sprechen. So etwas! Als ob wir jemals Geheimnisse vor einander hätten.“ „Aber Olga, sie Dich mal um, wir sind nicht allein. Komm her, Wera, ganz nahe zu mir und gib meiner Olga die Hand. Ihr müßt Euch lieb haben und gut gegen einander sein, denn Ihr seid Schwestern.“ Wera hielt die Hand des

Mädchens, das in grenzenlosem Erstaunen zu ihr aufblickte, in der ihren und blickte voll in das junge Gesicht.

Wie schön Olga war! So mochte einst die Mutter ausgesehen haben, als sie jung war und alle Welt bezaubert hatte. Die Kranke war ermetet auf ihr Lager zurückgefallen und Olga glättete ihr die Rissen und reichte ihr die Medizin. Die Mutter folgte jede ihrer Bewegungen mit liebevollen Blicken und zog sie immer wieder an sich, um ihr etwas ins Ohr zu flüstern und liebevoll über ihr blondes Haar zu fahren. „Wie sie das Mädchen liebt“, dachte Wera, die still zur Seite stand, und ihr Herz zog sich zusammen in bitterem Weh. Aber nur einen Augenblick, dann sagte sie sich, daß sie wohl keinen Grund habe, traurig zu sein, denn Gott hatte ihr doch Ersatz gegeben für Alles, selbst für die Mutterliebe. Mit dem Versprechen, am andern Morgen wiederzukommen, ging sie fort. Heute Abend war sie hier überflüssig und sie wollte sich das Herz nicht unnötig schwer machen. Aber als sie wiederkam, war ihre Mutter bereits gestorben, sie war in der Nacht sanft entschlummert. Als Wera in das Sterbezimmer trat, fand sie den Doktor vergeblich bemüht, Olga zu beruhigen. Das Mädchen war wie im Fieber und hielt fruchtlos schluchzend den toten Körper der Mutter umfassen. Auch Wera konnte sie nicht überreden, mit ihr zu kommen, und da sie Olga nicht allein im Wirthshaus lassen mochte, blieb sie bei ihr, bis man die arme

übrig, indem die Befahrung unter Darm-erkrankungen und in vereinzelt Fällen auch unter Malaria zu leiden hatte. Nach auf telegraphischem Wege eingezogenen Erkundigungen ist jedoch nach Aufhören der Regenzeit und mit dem Eintritt kälterer Witterung bereits jetzt eine erhebliche Abnahme des Krankenbestandes eingetreten. Todesfälle sind seit dem Eintreffen der Befahrungstruppe bis heute im Ganzen 8 vorgekommen, von denen einer in Folge eines Unglücksfalles eintrat. Da die gesammte Befahrungskaufmanns rund 1500 Köpfe zählt, so stellt sich die Prozentzahl der Todesfälle in Folge von Krankheiten auf 0,47 für die Zeit von 10 Monaten, während z. B. der letzte Jahresdurchschnitt der deutschen Marine 9.3 betrug. Es sei, so schließt die Mittheilung, kein Grund zur Beunruhigung vorhanden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. November. In einem heute Vormittag stattgehabten Säbelduell zwischen den Abgeordneten Ritter von Gniwow und Wolf erhielt Ersterer im ersten Gange einen Hieb über den Schädel und durch das Abgleiten des Säbels einen Hieb über die Oberfläche der rechten Hand. Hierauf wurde das Duell eingestellt, die Gegner reichten sich die Hände. Der Schädelhieb ist leichter, die Verwundung an der Hand schwerer Natur, jedoch nicht bedenklich.

Frankreich.

Eine Note der „Agence Havas“ besagt: Nachdem der Minister des Aeußern Delcasse von dem Artikel eines Abendblattes Kenntniß erhalten hatte, der die Dreyfus-Angelegenheit betrifft und worin die Tochter des deutschen Botschafters Grafen Münster in diese Angelegenheit hineingezogen wird, stattete Delcasse dem Grafen Münster einen Besuch ab und drückte ihm das lebhafteste Bedauern der französischen Regierung und ihre Entrüstung über den Vorgang aus, der nicht scharf genug gepeinelt werden könne.

Rußland.

Eine Mittheilung des „Regierungsboten“ berichtet ausführlich über die Maßnahmen, die unter der Leitung des Prinzen von Oldenburg stehende Anti-Pestkommission in Samarland und den angrenzenden Gebieten getroffen hat. In Anjob sind von 357 Einwohnern bis zum 15. v. M. 219 Personen an der Beulenpest gestorben. Vom 15. v. M. bis zum 2. d. M. sind 14 Personen gestorben und 19 erkrankt. Am 2. d. M. waren in Anjob noch 14 Pestkranke, an den beiden folgenden Tagen sind keine neuen Erkrankungen in den benachbarten Anfielungen und anderen Ortschaften des Gebietes Samarland und in Buchara überhaupt keine Pestfälle vorgekommen.

Siam.

Nach einer Depesche aus China, die bei dem Londoner Baptisten-Missionarverein eingegangen ist, ist der gelbe Fluß (Hoangho) unweit Tsinanju ausgetreten und hat 2000 Quadratmeilen überschwemmt. Die Ernte ist vernichtet, hunderte von Dörfern sind zerstört, Vieh und Getreide weggeschwemmt. Unter der Bevölkerung des von Ueberschwemmung betroffenen Gebietes herrscht Hungersnoth.

Amerika.

Ueber den Wahltag wird aus New-York berichtet: Der Wahlschwindel war größer als

Frau holte, um sie zur letzten Ruhe zu betten. Vom Kirchhof aus führte sie Olga, die wie betäubt war, und mit sich alles geschleichen ließ, in die Strandvilla, wo Maler und Tapezierer noch immer eifrig beschäftigt waren und die Mägde alle Hände voll zu thun hatten, um Alles zur Hochzeit vorzubereiten.

Mein einzig Geliebter!

Wie schön ist doch die Welt! Mir ist, als hätte die Sonne noch nie so warm und hell geschienen, als hätte das Meer noch nie so tiefblau ausgesehen und die Wellen noch nie solch' glitzernde Strahlenkränzen aufgehabt, wie heute. Und in mir selbst ist alles so licht, als könne nun nie mehr ein Schatten in meine Seele fallen. Denn eben erhielt ich Deinen lieben Brief! Also in zwei Tagen bist Du bei mir und in vier Wochen ist dann unsere Hochzeit. Ich bin der Behörde außerordentlich dankbar, daß sie von Dir verlangt, die Sache mit dem Aufgebot und die anderen Formalitäten persönlich zu ordnen, so habe ich Dich doch schon früher hier. Darüber, daß Du bis zur Hochzeit nicht in der Strandvilla wohnen willst, habe ich sehr lachen müssen. Wir haben doch immer zusammen gewohnt, und was die Leute dazu sagen, kümmert uns doch nicht. Wir kennen ja gar keine Leute. Außerdem habe ich jetzt, wie Du weißt, eine dame d'honneur. Meine Schwester hat sich nun schon ganz bei uns eingelebt. Alle Hausbewohner sind entzückt von ihr, von Christian herab bis zum Kinder mädchen. Wenn ich

Mann dieser Tage aus dem Zuchthaus entlassen; im Wiederaufnahmeverfahren dürfte demnächst auch seine formelle Freisprechung erfolgen. Pinna wurde im Iglesias von seinem 30jährigen Sohne, den er dereinst als 14 Tage alten Säugling verlassen hatte, erwartet und nach der Heimath begleitet.

Wenn die Braut schön singen kann. In den „Dresdener Nachr.“ lesen wir: „Herr Dr. Dschwald, der Gatte der königlichen Hofopernsängerin Frau Dschwald-Wedekind, tritt demnächst in den Dienst der königlich sächsischen Staatseisenbahn und zwar als Finanzassessor der Generaldirektion.“ Als seiner Zeit die Verhandlungen wegen Erneuerung des Kontraktes des Fräulein Wedekind schwebten, hieß es, sie habe als eine Bedingung ihres Bleibens die Anstellung ihres Bräutigams im sächsischen Staatsdienst gestellt. Als dann der Kontrakt perfekt wurde, ohne daß man von der Annahme der erwähnten Bedingung etwas hörte, glaubte man allgemein, daß diese Bedingung fallen gelassen worden sei. Jetzt kommt nun die Nachricht, daß Fräulein Wedekind ihre Bedingung durchgesetzt hat. Herr Dschwald ist Schweizer und hat sich bis vor Kurzem in Basel aufgehalten, wo auch die Trauung des Paares stattgefunden hat. Das ist sehr interessant und regt zum Nachdenken an. Frau Dschwald-Wedekind ist übrigens die Schwester des in der Symplicissimus-Affaire verfolgten und schließlich gewordenen Schriftstellers Wedekind.

Unerwartete Folgen. Die junge Frau eines Frankfurter Kaufmanns, der das laute Schnarchen ihres Ehemannes mit der Zeit unerträglich geworden war, beschloß, durch Anwendung eines energischen Mittels ihren Gatten von dieser Untugend zu heilen. Unter Beihilfe ihrer Mutter schlich sich in verfloßener Nacht die junge Frau an das Lager ihres im tiefsten Schlafe liegenden Mannes und warf diesem plötzlich ein nasses Tuch über das Gesicht. Der auf solche Weise Aufgeschreckte sprang, da er sich angegriffen wähnte, laut um Hilfe rufend, von seinem Lager auf und schlug um sich, wobei der neben dem Bett stehende Nachtschicht zu Boden und die Marmorplatte der Schwiegermutter auf den Fuß fiel, sodaß die Fußzehen zerquetscht wurden. Außerdem brach sie einen Finger. Die junge Ehefrau hatte infolge eines Fallschlages ins Gesicht den Verlust eines Zahnes zu beklagen. Die Scene spielte sich bei vollständiger Finsterniß ab. Man kann sich den Schreck und die Bestürzung aller Beteiligten ausmalen, als man die Lampe endlich angezündet hatte.

Verantwortl. für die Redaktion: E. Ziese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von E. Ziese in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Freypulver für Schweine
Knochen und Fett bildend.
großes Paket 40 Pf.
Verfärbungspulver für Kühe 40 Pf.
Reinigungsmittel „ „ 1,50 Pf.
Waschpulver für Vieh 50 Pf.
Apotheke in Ahrensburg.

Witterungs-Beobachtungen.

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in %	Barometer an Ort und Stelle
8. +12,0	- 2,5	+ 3,0	71	762,5
9. + 5,0	+ 2,5	+ 3,0	75	763,0
10. + 4,5	+ 1,5	+ 3,0	75	762,5

Brust, Oberschenkel, Knie und Rücken darniederliegt. Mit großer Mühe konnte das Kind dem wilden Thiere entzissen werden. An dem Aufkommen des Kindes wird gezweifelt.

Brandstiftung. Das Schwurgericht in Freiberg (Sachsen) verurtheilte den Handarbeiter Greulich wegen vorfälliger Brandstiftung zu 11 Jahren Zuchthaus und den 42jährigen Steinmetz und Bauunternehmer Kramer aus Tharandt wegen Anstiftung dazu zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. In den Morgenstunden des 24. Juli d. J. war in Tharandt das Haus des Nagelschmiedemeister Koch niedergebrannt, wobei der 9jährige Sohn des Besitzers in den Flammen umgekommen, die 81jährige Wittwe Hegewald den erlittenen schweren Verletzungen erlegen war und auch der Gehilfe des Abgebrannten schwere Brandwunden erlitten hatte. Den Brand hatte seinem Geständniß zufolge Greulich angelegt, und zwar gegen Gewährung einer Geldbelohnung und auf Anstiften seines Dienstherrn Kramer, der durch Befestigung des abgebrannten Hauses seinem daneben befindlichen Neubau ein besseres Ansehen hatte verleihen wollen.

Ein hartes Urtheil. Die Ehefrau Marie Zeller in Hedderheim ging am 10. September mit ihren drei kleinen Kindern nach dem Kirchhof, um das Grab ihres Mannes zu besuchen. Da am Morgen dieses Tages eine ihr befreundete Frau begraben wurde, so wollte sie deren Grab besichtigen. Sie hieß ihre Kinder am Grabe des Vater warten, bis sie zurückkäme. Während ihrer Abwesenheit nahm eins der Kinder, ein fünfjähriger Knabe von einem benachbarten Grabe einen kleinen Bergknechtstrauch und pflanzte ihn in das Grab seines Vaters. Der Werth des Strauches beziffert sich auf acht Pfennige. Mit kindlicher Freude erzählte der Kleine seiner Mutter die vollbrachte That, und stillschweigend ließ die Mutter den Knaben gewähren. Das Schöffengericht bei dem der Fall anhängig wurde, sah in der Sache keinen Diebstahl und erkannte daher auf Freisprechung. Gegen dieses Urtheil legte der Staatsanwalt Berufung ein. Die Strafkammer in Frankfurt hob das Urtheil auf und erkannte nach einstündiger Verathung auf einen Tag Gefängniß wegen Hehlerei.

Ein Menschenalter unschuldig im Zuchthaus gefesselt hat ein Italiener Namens Giovanni Pinna, der dieser Tage in seine Heimath Fluminimaggiore bei Cagliari auf Sardinien zurückgekehrt ist. Es wird darüber aus Palermo geschrieben: Pinna, der jetzt 54 Jahre alt ist, wurde vor 30 Jahren als Raubmörder verurtheilt. Eine Rote von halbwüchsigen Burschen bezichtigte, um den wahren Urheber des Verbrechens zu retten, den nichtsahnenden Pinna, der dem Mörder ähnlich sei. Pinna wurde dem mit dem Tode ringenden Opfer des Mörders gegenübergestellt, das nur mit dem Kopfe nickte, ohne die Augen zu öffnen; das Gericht gelangte jedoch zu der Ueberzeugung, daß das Opfer seinen Angreifer wiedererkannt habe, und die Nachforschungen der erwähnten Burschen besorgten das Uebrige. Der wahre Verbrecher wurde übrigens später wegen eines anderen Verbrechens zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Nach 29 Jahren endlich einige ältere Leute in Fluminimaggiore, die den ganzen Sachverhalt kannten, Mitleid mit dem unschuldig verurtheilten Pinna und gaben das Geheimniß preis. Auf Grund eines königlichen Gnadenaktes wurde der arme

sich in seiner Kirchengemeinde und darüber hinaus bis zu seinem Tode ein gutes Rufes. Infolge der 1892 in Hamburg grassirenden Cholera wurden daselbst viele Kinder elternlos. Die Waisenhausdirektion in Hamburg bemühte sich, für diese Verwaisten ein Unterkommen, womöglich in Familien auf dem Lande, zu finden. In diesen Bestrebungen wurde die Direktion von dem Angeklagten wesentlich mit Rath und That unterstützt. Pastor Lauenstein wurde alsbald Vertrauensmann der Direktion. Erst fand nur eine verhältnismäßig geringe Zahl von Waisen in dem Bezirk des Angeklagten Unterkunft; später wurden in seinem Sprengel etwa 100 elternlose Kinder untergebracht. In seiner Eigenschaft als Vertrauensmann hatte der Angeklagte diese Waisen zu beaufsichtigen und für deren persönliche Pflege bis zum 21. Lebensjahr zu sorgen. Seine moralische und sittliche Kraft hat dabei zur Erfüllung seiner Pflichten, die er mit seinem Amte übernommen hatte, nicht ausgereicht; er wurde zum Verbrecher. Den draußen harrenden Zeuginnen schien es schwer zu fallen, gegen ihren ehemaligen Seelsorger und Pfleger auszusagen zu müssen. Die Vernehmung des Angeklagten dauerte über zwei Stunden. Insgesamt wurden mehr als 80 Zeuginnen vernommen. Nach längerer Verathung wurde in später Nachmittagsunterkunft unter lautloser Stille der Anwesenden das Urtheil verkündet: Die Schuldfrage des Meineides wurde verneint, die übrigen Fragen wurden bejaht. Das Urtheil lautete auf 4 1/2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Ein Raubmordversuch wurde in Mannheim in dem Laden des Viktualienhändlers Adam Treiber verübt. Der ledige Bäckergehilfe Karl Fertig betrat am Abend Treibers Laden um Serringe zu kaufen. Als Treiber sich bückte, ergriß Fertig einen 10 Pfund schweren Gewichtstein und brachte damit seinem Opfer vier schwere Verletzungen an der Schädelbede die nahezu vollständig zertrümmert wurde, und in der Augengegend bei. Treiber hatte noch so viel Geistesgegenwart, auf die Straße zu springen und um Hilfe zu rufen, wodurch Nachbarsleute herbeieilten. Fertig flüchtete ohne daß es ihm gelungen war, sich das geringste anzueignen. Der Verletzte schwebt in Lebensgefahr. Der Thäter ist später verhaftet worden.

Nach großen Unterichlagungen erschossen hat sich der Direktor der Alt-Herzberger chemischen Fabrik, Dr. Weiß, der mit einem Gehalt von 12000 Mk. angestellt war. Er soll durch Höherbuchung des Stundenlohns der Arbeiter und durch Buchung der 20 garnicht vorhandenen Arbeiter 80000 Mk. unterschlagen haben. Weiß war Pächter von vier Jagden, als sein Chef ihm vor einiger Zeit eine Villa als Wohnung anwies, soll er Zimmer-Einrichtungen für 72000 Mk. angeschafft haben.

Ein schweres Unglück ereignete sich in Spaichingen am 31. Oktober. Gegenwärtig hält sich dort eine spanische Bärenzirkelfamilie auf, die sich an der Straße gegen Wellendingen gelagert hat. Das ungewohnte Schauspiel, Bären zu sehen, brachte die Jugend bald auf dem Platz, wo die Bären angebunden waren. Dabei wagte sich das 5 1/2 Jahre alte Töchterlein des Schuhmachers Umschneider zu nahe an einen der Bären heran, welcher das Kind blühnend ergriß und es mit seinen Zähnen und Klauen derart bearbeitete, daß dasselbe schwer verletzt an

je zuvor; nicht weniger als 800 Personen wurden verhaftet, weil sie auf Grund gefälschter Papiere zu wählen versucht. Wider alles Erwarten kam es dabei nicht zu Blutvergießen, wie wir denn seit lange keine Wahl gehabt, wo es so ruhig und äußerlich geordnet zugegangen wäre. Ueberall arbeitete die Polizei Hand in Hand mit den extra dafür eingeschickten Partei-Konstablern, was allein die große Anzahl der Verhaftungen ermöglichte. Das betreffende neue Gesetz wurde diesmal zum ersten Male zur Anwendung gebracht und hat sich soweit gut bewährt. Das Wetter war den ganzen Tag über prächtig, die Wahlbegeisterung ungewöhnlich stark, und es wurde früher gewählt als sonst. Um 11 Uhr Morgens hatten bereits 75 pZt. gewählt. Der Menschenandrang und der Lärm in den Straßen überstieg das Glaubliche. Stereoptikons, Nischenprojektor, Kinematographen u. zeigten die Theilergebnisse unter Trommel- und Hörnerbegleitung an, während das liebe Publikum sich diesmal mit kleinen, auf allen Straßen selbstgebotenen, schaurig gelben Tüchlein versehen hatte und auf ihnen bei jeder neuen Ankündigung einen Höllenlärm veranstaltete, und zwar ohne Unterschied des Geschlechts, Standes, Alters und der sozialen Stellung. Sah man doch selbst in der Oper alte Herren mit samt ihren bittenden Damen aus den Prospektionslogen heraus ihre Hörner blasen, denn auch in den Theatern wurden alle Augenblicke die Vorstellungen durch Verkündigung der Wahlergebnisse unterbrochen. Bei jeder solchen Gelegenheit erhob sich alles, die einen schrien „Surrak“, die anderen piffen, tüteten, gröhlten und trommelten dazu mit Stöcken und Füßen, kurz, es war ein Höllenlärm, der jeder Beschreibung spottet.

In Wilmington (Staat Delaware) veröffentlichte der Redakteur der Zeitung, „Record“ — ein Neger — einen Artikel, wodurch die weißen Frauen sich beleidigt fühlten. Infolge dessen begaben sich 600 Weiße, darunter viele hervorragende Bürger der Stadt, alle bewaffnet, zu der Redaktion des „Record“ und demolirten die gesamte Druckerei. Durch einen Zufall wurden die Bureau von Feuer ergriffen, was große Aufregung verursachte. Der Redakteur und seine Freunde sind verschwunden. Auf den Straßen wogten Schaaren von bewaffneten schwarzen und weißen Arbeitern. Es fanden mehrere Zusammenstöße statt. Es wurden 8 Neger getödtet und zwei verwundet; die Weißen hatten 3 Verwundete. Vier Neger, die auf Weiße geschossen hatten, wurden gehängt.

Mannigfaltiges.

Der Aufsehen erregende Prozeß gegen den Pastor Lauenstein aus Colnrade wurde am 5. November vor dem Schwurgericht in Verden (Sannover) verhandelt. Dem 35jährigen, bisher unbescholtenen Angeklagten, der aus Clausthal (Harz) stammt, wurde zur Last gelegt, daß er selbständige Handlungen und als Geistlicher mit minderjährigen Zöglingen bezw. Schülerinnen unzüchtige Handlungen vorgenommen habe, daß er am 6. Mai dieses Jahres auf dem Wege von Aulsten nach Colnrade es unternommen habe, die Dienstmagd Frida Schumann zur Begehung eines Meineides zu verleiten; und daß er am 10. Oktober 1895 vor dem Schöffengericht zu Bassum selbst einen Meineid geleistet habe. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Der Angeklagte erfreute

vergesse ich stets aufzuhören. Ich küsse Dich viel tausend Mal. Auf baldiges, glückliches Wiedersehen. In Leben und Tod die Deine bis in alle Ewigkeit!

Wera.

Zwei Tage später war Erich angekommen. Weras erste, jubelnde Wiedersehensfreude war eben verräucht, sie lehnte ihr Haupt in stiller Glückseligkeit an seine breite Schulter und schloß die Augen; ihr Glück war so groß, das es sie blendete. Auch Erich war freudig bewegt; nach den vielen Erlebnissen in der Großstadt muthete ihn Wera's reine Nähe an wie frische, erquickende Seeluft. Gewiß, sie war anders wie alle Frauen, die er bis jetzt kennen gelernt hatte, so wahr und stark und selbstlos, und ihre große, tiefe Liebe ergriff ihn mit dankbarer Bewunderung. Er nahm sich vor, sie so glücklich zu machen, wie es in seinen Kräften stand. — Sie gingen mit einander auf die Terrasse, von wo aus man über den Garten und Strand hinweg auf das Meer sehen konnte. „Meine Heimath!“ sagte Erich, „Wenigstens meine zweite Heimath; von dem Orte, wo ich geboren bin, habe ich auch nicht mehr die leiseste Erinnerung. Hier aber erzählt mir jeder Baum im Garten, jede Muschel am Strand von meinen Kinderjahren; und daß es solch schöne, glückliche Jahre für mich waren, verbanke ich Dir, nur Dir allein, ich wollte, ich könnte es Dir vergelten.“ — „Wie kannst Du nur so sprechen, Erich, Du weißt doch, wie traurig und verlassen ich war, bis Du zu mir kamst und Sonnenschein in

mein Leben brachte. — Was giebt es dort unten?“ unterbrach sie sich, Erich's Blicken mit den Augen folgend, der auf den Strand hinunter sah. Dort umstand eine Schaar Kinder einen kleinen Knaben, der bitterlich weinte und ein schlantes, goldhaariges Mädchen, das bis dahin irgendwo mit einem Buche im Sande gelegen hatte, versuchte ihn zu beruhigen. Als es ihr nicht gelingen wollte, nahm sie das weinende Kind auf den Arm und ging mit ihm durch den Garten. Vor der Terrasse stand sie still, richtete das zarte Gesicht, das von der Anstrengung des schnellen Gehens mit dem schweren Jüngen auf dem Arm rosig überhaucht war, zu Wera empor und rief: „Sie nur das arme Bübdchen an! Ein Krebs hat es gebissen, nun kann es sich gar nicht wieder von dem Schreck erholen. Darf ich es in die Küche bringen und sehen, ob ich für ihm etwas Gutes zu essen finde?“ Das wird es am schnellsten trösten!“ Wera nickte ihr freundlich zu, Erich aber trat einen Schritt zurück und starrte selbstvergeßen auf das Mädchen, das trotz des Trauerkleides wie eine Lichterscheinung durch das dunkle Laub des Gartens huschte. „Madonna!“ murmelte er leise, und laut fragte er: „Wer war das Mädchen?“ „Olga ist es“, sagte Wera, „konntest Du Dir's nicht denken? Ich habe Dir doch so viel von ihr geschrieben. Nun? Was machst Du für ein sonderbares Gesicht? Ist es Dir nicht recht, daß sie bei uns ist?“ Erich fuhr sich mit der Hand über die Augen, als müsse er dort etwas fort-

wischen. „Es wäre besser gewesen, wir wären allein geblieben“, sagte er, dann ging er ins Zimmer. — Bei dem Mittagessen war Erich heute viel stiller als gewöhnlich, und da auch Olga nicht viel sprach, mußte Wera die Kosten der Unterhaltung allein tragen. Sie wunderte sich, daß Erich, der sonst gegen Jedermann freundlich und lebenswürdig war, Olga so fremd und zurückhaltend behandelte, aber im Stillen war sie froh darüber, daß er die Störung ihres Alleinseins so tief empfand. Um doch etwas behaglichere Stimmung in den kleinen Kreis zu bringen, forderte sie Olga nach Tisch auf, etwas zu singen. Ohne sich bitten zu lassen, setzte das Mädchen sich an das Klavier und sang ein paar einfache Volkslieder. Ihre Stimme war nicht groß und hätte für einen Konzertsaal schwerlich ausgereicht, aber weich und einschmeichelnd wie Resedabüsch; wer diese zarten, süßen, zu Herzen gehenden Töne einmal gehört hatte, der vergaß sie nie mehr. — Als sie geendet hatte, gab Erich ihr stumm die Hand und hielt ihre schlanken Finger einen Augenblick fest. Am nächsten Tage begleitete er sie selbst und Wera war froh, daß das gute Einvernehmen zwischen den Beiden hergestellt war. Die Zeit bis zur Hochzeit verging Wera wie im Fluge. Gerade in den letzten Wochen gab es für sie so viel zu thun, zu überlegen und anzuordnen, daß sie garnicht dazu kam, das Beisammensein mit Erich zu genießen.

(Fortsetzung folgt).

sehe, wie zart die alte Marie mit ihr umgeht, die gegen mich bei aller Fürsorge doch niemals zärtlich war, muß ich mich immer wieder darüber wundern. Olgas eigenartige Schönheit, noch mehr aber der Liebreiz, der in jeder Bewegung ihrer zarten, schmiegsamen Figur liegt, ist eben ein Zauber, dem Niemand widerstehen kann, ich selbst am wenigsten. Nur manchmal überkommt mich ein sonderbares Gefühl, ich denke dann, wenn sie nicht gewesen wäre, hätte meine arme Mutter mich gewiß nicht so ganz vergessen und wäre doch zu uns zurückgekehrt. Aber das sind ja ganz häßliche, dumme Gedanken, nicht wahr? Das arme Kind kann doch nichts dafür. Ich gebe mir dann auch doppelte Mühe, freundlich gegen sie zu sein, damit sie den herben Verlust, der sie betroffen, nicht so sehr fühlt. Auch mich hat der Tod unserer armen Mutter sehr erschütteret. O Erich, es war ein furchtbares Wiedersehen! Wie muß die arme Frau gelitten haben! Alles, was sie zu ihrem Fehltritt getrieben, kann ich begreifen und alles verzeihen, nur eins verstehe ich nicht: wie konnte sie meinen Vater heirathen! Nicht wahr, Erich, wenn man sich nicht so von ganzem Herzen und von ganzer Seele liebt, wie wir zwei es thun, dann darf man sich auch nicht heirathen. Es ist eine Sünde und kann kein Glück bringen.

Aber was habe ich da schon wieder für einen langen Brief geschrieben, wo wir uns doch so bald schon alles mündlich sagen können! So geht es immer, wenn ich an Dich schreibe,

Gottesdienst in Ahrensburg.
Am Bußtage, den 16. November,
vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst.

Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lemfahl-Mellingstedt Band II - Blatt 46 - auf den Namen des Gärtners **Heinr. August Otto Eggelsmann** eingetragene, zu Lemfahl-Mellingstedt belegene Grundstück

am 16. Januar 1899,
vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht - an Gerichtsstelle - versteigert werden. Das Grundstück ist mit 48,93 M. Reinertrag und einer Fläche von 2,9752 Hektar zur Grundsteuer mit 90 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersterher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 20. Januar 1899,
vormittags 10 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.
Ahrensburg, den 9. November 1898.

Königl. Amtsgericht.

Zum Besten der deutschen Schutzgebiete:

Wohlfahrts-Lotterie.

Ziehung: vom 28. November bis 2. Dezember.

16 870 baare Geldgewinne.

Haupttreffer:

Mk. 100,000,

50,000, 25,000, 15,000

Mk. etc.

Loose à Mk. 3,30,

für Porto und Liste 30 Pfg. extra, versendet

Carl Heintze,

Hamburg, Ferdinandstr. 74.

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neuhaufierten Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Wäldungen führt, sind schön gelegene

Bauplätze

in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilen die Hausmänner:

Dr. Wentzel & Gutkäse,

Hamburg.

Heinrich Peemöller,

Ahrensburg.

Ernst Karstadt,

Hamburgerstr. 44, Wandsbeck, Hamburgerstr. 44.

Den Eingang großer Quantitäten in

Neuheiten

der Herren- und Knaben-Confection

für die Herbst- u. Winter-Saison

anzeigend, mache speziell auf die reichhaltige Auswahl in

Herren-Paletot-Anzügen, Joden-Joppen etc., in jeder Preislage aufmerksam.

Ferner empfehle mein reichsortirtes Lager in

Arbeiter-Garderoben,

als: Manchester-, Leder-

Pilot- u. Zwirn-Joppen,

sowie Leder-Hosen,

Manchester-Hosen,

Pilot-Hosen u. Westen,

Drellzeuge,

Regenröcke, leinene

Kittel u. Blousen,

wollene Westen,

Isländer, Patenthosen u.

Jacken, Parchend-Hemde

und Strümpfe.

Normalwäsche.

Bitte die Schaufenster

zu beachten!



Kaffee

in sorgfältig ausgewählten Sorten, echt geneffischen Thee, neueste Ernte

Chokoladen, Zuckerwaaren und Backwerk,

Kolonialwaaren, Gewürze und Früchte,

Konserven aller Art,

Fleischwaaren im Ausschnitt, Butter, stets frisch, in bester Qualität

Holländer-, Tilsiter-, Schweizer- und Parmesanfäse,

garantirt reine **Weine,**

Cognac, Arrac, Rum, Esenzen u. ff. Liqueure,

Tabak, Cigarren und Cigaretten in großer Auswahl

empfiehlt bestens

M. Gaens, Hagener Allee 14.

Ahrensburg.

Inniger Dank.

Infolge meiner langjährigen, qualvollen Magenbeschwerden, wie Uebel, Leib, Völlerei, Blähungen, Aufstoßen, Kopfweh, Erbrechen u., wurde ich blutarm und nervenleidend, hatte Angstgefühle, Schwindel, konnte weder essen noch schlafen u. brach oft vor Schwäche ohnmächtig zusammen. Kein Mittel wollte helfen, der Arzt sagte, es sei schlecht um mich bestellt. - Dem 14tägigen Gebrauch (täglich 1 Flasche) des altberühmten **„Lamshelber Stahlbrunnen“**, Verwaltung der Emma-Heilquelle zu Vöppard a. M., verdanke ich sofortige Binderung und Heilung. Von Stund' an verloren sich die Beschwerden, Appetit, Schlaf

und Kräfte kehrten wieder. Nun ein froher, gesunder, dankbarer Mensch, empfehle diesen segensreichen natürlichen Mineralbrunnen ähnlich Leidenden und gebe auf Wunsch auch gern nähere Auskunft.
Carl Hapel, Polizei-Inspektor a. D. in Köln a. Rh.

Zu kaufen gesucht

für mehrere zahlungsfähige Käufer fl. Hotel, gut. Gastwirthschaft, auch mit Krämerlei in Stadt u. auf dem Landgebiet. Um baldige Aufgaben ersucht F. Krause, Hamburg, Graskeller Nr. 16.

Winter-Paletots

Loden-Joppen

zu enorm billigen Preisen.

Unterzeuge für Damen, Herren und Kinder

in allen Preislagen.

Herren- u. Knaben-Hüte u. Wintermützen

sind in allen Neuheiten zu denkbar billigen Preisen vorräthig.

Eine Parthie Herren-Hüte

regulär 2,75 Pfg., jetzt 1,20 Pfg.

Altrahlstedt a. Bahnhof.

J. Stallbohm.



Hohe Fachschule für Damenschneiderei.

Es können noch einige junge Mädchen an dem

Lehrunterricht

theilnehmen. Ausbildung unter Garantie. - Bei Anmeldung von 6 Schülerinnen werde ich einen vierwöchentlichen Privat-Kursus geben. Die Damen arbeiten ihre eigene Garderobe und lernen auch so viel, um ihre eigenen Sachen anzufertigen.

Anfertigung von **Costümen, Morgenröcken, Kinderkleidern u. Mänteln**, vom einfachsten bis zum feinsten Genre.

Kostümkleider von 7 Mark an,

Morgenröcke " 3 " " "

Für tadellosten Sitz übernehme volle Garantie. Feinste Referenzen.

Zivile Preise.

Hochachtungsvoll

Frau Direktor.

Hamburgerstr. 62.

Ahrensburg.

Kur frühzeitiger Lauf sichert den Besitz d. in ganz Deutschl. erlaubten

Wohlfahrts-

Loose à M. 3,30, Porto u. Liste 30 Pfg. extra

zu Zwecken d. Deutschen Schutzgebiete

Ziehung 28. Novbr. u. folg. in Berlin

Bar-Geld ohne jeden Abzug

100,000 M.

50,000 M.

25,000 M.

15,000 M.

u. a. v. sind die Hauptgewinne. Loss an beizubeh. vom General-Breit

Lud. Müller & Co., Bank-Geschäft

Berlin C., Breitestr. 5.

16,870 Geldgewinne.

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Staatl. Oberamt

Bei Bedarf an

Herren-Garderobe

halte mich bestens empfohlen. Für modernen Schnitt und tadellosten Sitz beste Garantie.

Hochachtungsvoll

H. Buttmann.

Schneider.

Ahrensburg, Hamburgerstraße No. 7.

Wandsbeker

Stadt-Theater

Dienstag, den 15. November 1898:

7. Abonnements-Vorstellung.

1. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Harburger Stadt-Theaters.

(Dir. Hugo Gerlach.)

Zwischenaktmusik von der Kapelle des Husaren-Regiments „Königin der Wilhelmina der Niederlande“ (San.)

Nr. 15. Dirigent: Königl. Staats- trompeter Herr B. Sippel.

Neu! Neu!

Die Else vom Erlenhof.

Volksstück aus dem Schwarzwald in fünf Akten von S. C. Staat.

Kassen-Preise: Fremdenloge 3 Mk., 1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 2 Mk., Seiten-Balkon 1.50 Mk., 2. Rang 1 Mk., 3. Platz 50 Pfg. Schülerbillets 1 Mk.

Abonnements-Preise für 24 Vorstellungen: Für einen Platz im 1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 30 Mk., für einen Platz im 1. Rang (Seitenbalkon) 24 Mk., für einen Platz im 2. Rang 18 Mk., Duzend-Billets: zum 1. Rang 18 Mk. u. zum 2. Rang 10 Mk.

Anfang der Vorstellung 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Das Theater-Bureau ist täglich geöffnet. **J. E. L. Meisner.**

Wochenbericht über den Buttermarkt.

Bericht von L. J. Löwenthal, Hamburg, Hüster 12, 11. November 1898.

Der Markt verkehrte in den letzten Tagen in etwas besserer Haltung.

Die frischen Zufuhren von einigermaßen guter Qualität ließen sich schlank räumen, die Zufuhren zeigten noch immer keine fühlbare Vermehrung und da die Produktion an und für sich nicht groß ist, so halten sich Angebot und Nachfrage wieder ziemlich die Waage.

Infolge der etwas ermäßigten Preise konnten die Detailisten ebenfalls ihren Preis erniedrigen, was dem Absatz förderlich gewesen ist. Der Handel in guter, russischer Butter gestaltete sich lebhaft bei befriedigenden Preisen.

Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamb. Börsen.

Feinste Molkereibutter (per 50 Kgr. netto, reine Tara) Mk. 110-120

2. Qualität 105-109

Russische Molkereibutter Mk. 90-100

Bauernbutter aller Art " 75-85

Amerikanische Butter " 85-95

Schmierbutter " 30-

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19